

8. Und als das Trinkglas gellend springt,
Springt das Gewölb' mit jähem Knall
Und aus dem Riß die Flamme dringt.
Die Gäste sind zerstoßen all
Mit dem brechenden Glücke von Edenhall.

9. Einstürmt der Feind mit Brand und Mord,
Der in der Nacht erstieg den Wall;
Vom Schwerte fällt der junge Lord,
Hält in der Hand noch den Kristall,
Das zersprungene Glück von Edenhall.

10. Am Morgen irrt der Schenk allein,
Der Greis in der zerstörten Hall;
Er sucht des Herrn verbrannt Gebein,
Er sucht im grausen Trümmerfall
Die Scherben des Glücks von Edenhall.

11. „Die Steinwand,“ spricht er, „springt zu Stück;
Die hohe Säule muß zu Fall:
Glas ist der Erde Stolz und Glück;
In Splitter fällt der Erdenball
Einst gleich dem Glücke von Edenhall.“

Subw. Ußland.

206. Schwedische Feste.

Durch ganz Schweden werden zwei große Feste gefeiert, das Weihnachtsfest und das Johannifest.

Das Weihnachtsfest währt vom 24. Dezember bis zum 6. Januar; es ist die Feier der »heiligen zwölf Nächte«, das Winterfest des Nordens. Alle Räume des Hauses schmückt man da mit Decken, Teppichen und bunten Bildern. Auf den Fußböden werden grüne Zweige der nordischen Tanne ausgebreitet. Alle Arbeit ruht. In den Schlössern der Reichen brennen Kerzen und in den Hütten der Armen leuchten die Flammen der Kienbrände. Die Bewohner der Dorfschaften ziehen mit Fackeln zur Christmette in die Kirche und begrüßen sich auf dem Wege dahin singend und mit Freudenrufen. Auch außerhalb der Kirchen erklingen heilige Lieder. In diesen freudvollen zwölf Tagen darf das Tischtuch nicht abgenommen werden; jeder Fremde ist gastlich willkommen.

Es besteht auch die schöne Sitte, daß an diesem Feste verschämte arme Familien von unbekanntem Wohltätern beschenkt und die Tränen geheimer Not in der Stille getrocknet werden. Jeder gibt und schenkt und der Staat läßt durch Herolde überall im Lande den Weihnachtsfrieden ausrufen. Alle Frevel und Verbrechen, in der Weihnachtszeit begangen, werden doppelt bestraft.

Das zweite große Fest ist der Johannistag, die Frühlingsfeier, wo die Bäume zu blühen anfangen und die Sonne am höchsten steht. Alle Häuser werden da mit grünen Zweigen geziert. Geistliche Lieder singend, zieht man tagsüber durch die Dörfer und empfängt hierfür Bewirtung; des Abends aber leuchten Sonnenwendfeuer von den Bergen.

Nach Theod. Mügge